

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Hildesheim 1976
NNU	45	469-475	Verlag August Lax

Ein Reihengräberfeld in Osnabrück, Stadtteil Schölerberg

Von
Wolfgang Schlüter

Mit 4 Abbildungen

Im Herbst des Jahres 1973 wurde in den Westhang des Schölerberges, eines flachen Muschelkalkrückens im Süden der Stadt Osnabrück, ein Parkplatz für Besucher des Zoos eingeschnitten. In der dabei entstandenen steilen Böschung zum östlich sich anschließenden Zoogelände fanden Schüler menschliche Skelettreste, einen Sax und ein Messer aus Eisen sowie – nach den Beschreibungen zu urteilen – verschiedene Fragmente von Schmuckstücken. Ein Teil der Knochen und der Sax gelangten durch die Schüler Burkhard Eilers und Daniel Chirico in das Kulturgeschichtliche Museum Osnabrück. Die anderen Funde sind verschollen.

Mit Hilfe des Archäologischen Arbeitskreises für Stadt + Landkreis Osnabrück wurden am 6., 13. und 20. Oktober 1975 Ausgrabungen an der Fundstelle durchgeführt¹ und hierbei die Reste von neun Bestattungen freigelegt und untersucht. Lage der Fundstelle: Stadt Osnabrück, Stadtteil Schölerberg, Fundstelle 5; TK 25, Blatt 3714 Osnabrück, R. 34 36 450, H. 57 91 275; 95 m über NN. Die Gräber waren in zwei nahezu parallel verlaufenden Reihen angelegt (vgl. Plan *Abb. 1*). Alle Toten waren in gestreckter Rückenlage in West-Ost-Richtung beigesetzt. Der Kopf lag bis auf eine Ausnahme, das noch nicht vollständig untersuchte Grab 5, im Westen.

Die sechs Bestattungen der westlichen Reihe (Gräber 1-6) waren bei den Bauarbeiten weitgehend zerstört worden. Von den Skeletten der Gräber 1-4 und 6 waren nur noch die unteren Partien vorhanden. Vermutlich sind auch Beigaben verloren gegangen. Von der Bestattung in Grab 5 fehlten entsprechend der anderen Lage die Unterschenkel und Fußknochen. Die anfangs erwähnten Funde von 1973 dürften den Bestattungen 1-6 zuzuordnen sein. Nach Angaben der Schüler kommen für den Sax die Gräber 1-4 in Frage. Der Sax (*Abb. 2,6*) ist aufgrund seiner Länge von 58,5 cm, seiner Breite von 4 cm sowie seiner unterhalb der Klingennitte liegenden Spitze als Langsax anzusprechen.

¹ Der Zoologischen Gesellschaft Osnabrück danke ich für das freundliche Verständnis, das sie den notwendigen Grabungsmaßnahmen entgegenbrachte.

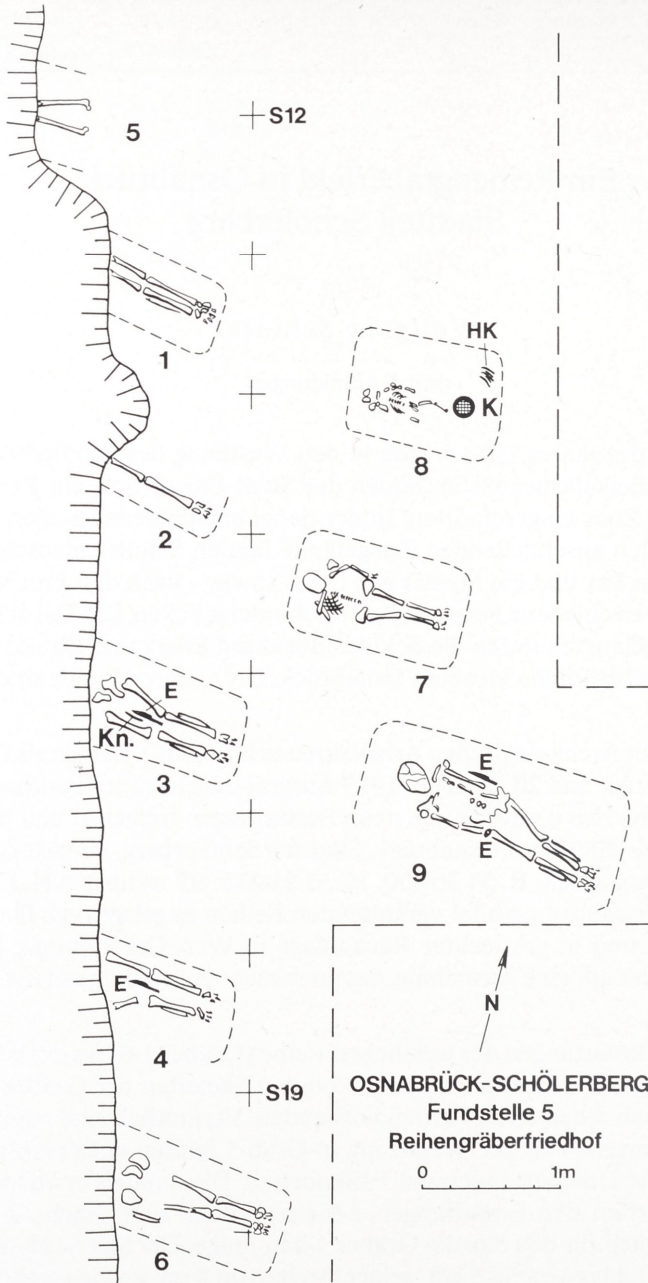


Abb. 1

Stadt Osnabrück, Stadtteil Schölerberg
 Reihengräberfriedhof - E = Eisen, HK = Holzkohle, K = Keramik, Kn = Knochen

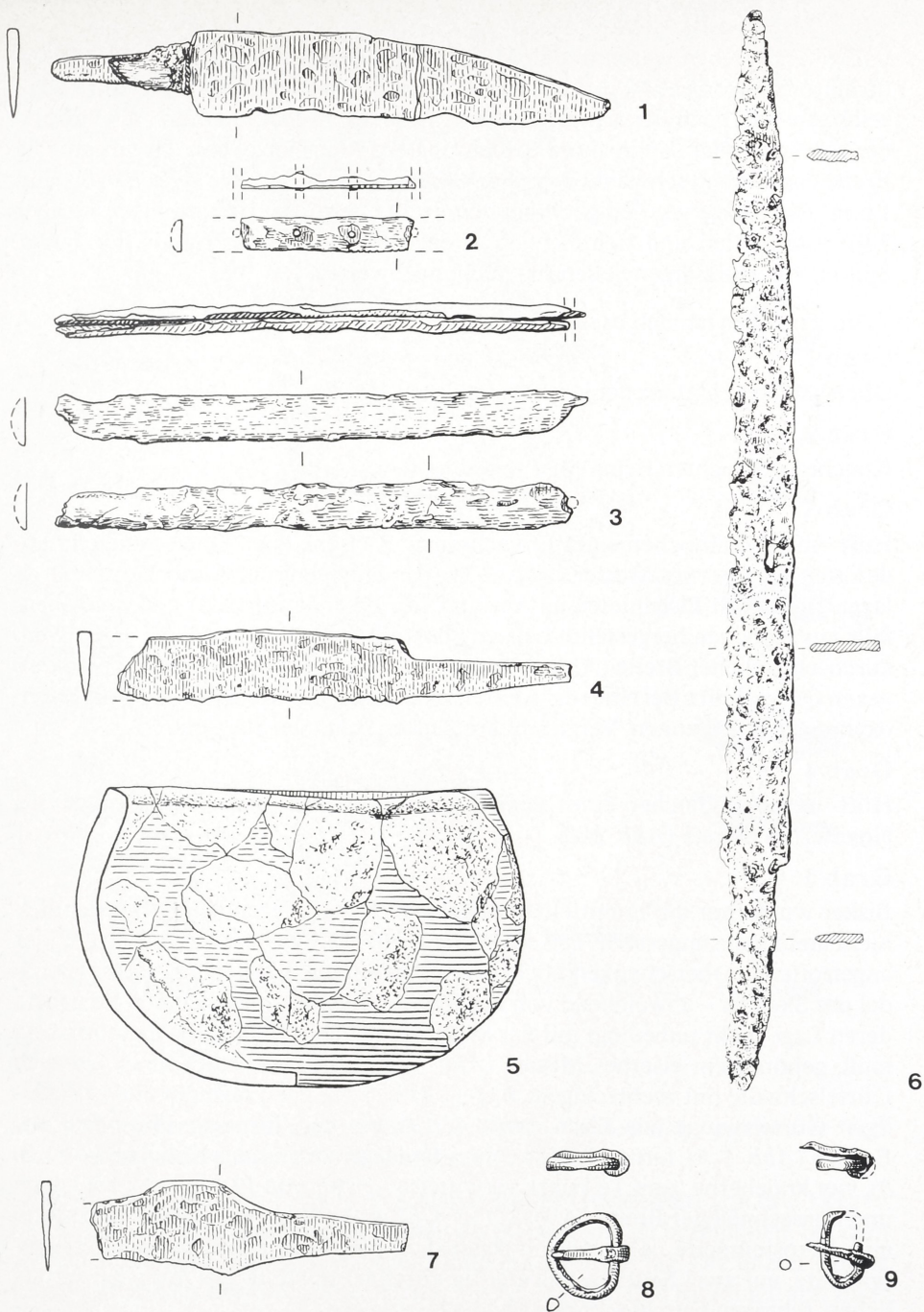


Abb. 2

Stadt Osnabrück, Stadtteil Schölerberg
 Reihengräberfriedhof – 1-3 Grab 3; 4 Grab 4; 5 Grab 8;
 6 Grabzugehörigkeit unsicher; 7-9 Grab 9.
 1, 4, 6-9 Eisen; 2, 3 Knochen/Eisen; 5 Keramik
 1-5, 7-9 M. 1 : 2; 6 M. 1 : 4

Die Grabgruben waren in den Muschelkalk, der etwa 0,2 m unter der Oberfläche ansteht, eingetieft und mit dem Aushub wieder verfüllt worden. Ihre Lage zeichnete sich nach der Entfernung des Erdreichs im Planum durch die Störung der schrägen oder senkrechten Schichtung des Muschelkalks recht gut ab. Die Breite der Gruben schwankt zwischen 0,6 und 0,9 m, ihre Tiefe zwischen 0,7 und 1,0 m. Die Länge war lediglich bei den drei ungestörten Bestattungen (Gräber 7-9) festzustellen und richtete sich offensichtlich nach der Größe der Toten. Spuren von Holzsärgen ließen sich nicht nachweisen.

Im einzelnen handelt es sich um folgende Skelettreste und Beigaben:

Grab 1

Oberschenkel-, Unterschenkel- und Fußknochen eines Erwachsenen.

Grab 2

Knochen des rechten Beins eines Erwachsenen.

Grab 3

Hüft- und Beinknochen eines Erwachsenen. Zwischen den Oberschenkeln fanden sich ein eisernes Messer (*Abb. 2, 1*), das Fragment eines knöchernen Dreilagenkamms mit Eisennieten im Abstand von 1,5 cm (*Abb. 2, 2*) und zwei ebenfalls aus Knochen hergestellte Leisten von 14,2 bzw. 14,6 cm Länge und 1,2 cm durchschnittlicher Breite (*Abb. 2, 3*). Die beiden Leisten besitzen einen plankonvexen Querschnitt. Bei einer der Leisten ist an einem Ende ein Nietloch mit Eisenoxydresten zu erkennen. Vergleichbare Leisten stammen aus Grab 5.

Grab 4

Hüft- und Beinknochen eines Erwachsenen. Zwischen den Oberschenkeln lag ein eisernes Messer (*Abb. 2, 4*).

Grab 5

Bisher wurde nur der unmittelbar an der Böschung gelegene und offensichtlich nicht mehr ganz ungestörte Teil des Grabes untersucht. Die Ausrichtung der hier angetroffenen Oberschenkelknochen läßt aber eindeutig erkennen, daß der Schädel des Skeletts – abweichend von der Regel – im Osten liegt. Zu den Beigaben, deren Lage nicht unbedingt mit der Situation bei der Grablegung identisch sein muß, gehören ein eisernes Messer (*Abb. 3, 9*), das Bruchstück einer eisernen Gürtelschnalle mit rechteckigem Bügel (*Abb. 3, 3*), das Fragment einer dreiteiligen Gürtelzwinge aus Eisen (*Abb. 3, 10*), ein bandförmiger Fingerring aus Bronze (*Abb. 3, 5*), ferner der Rest eines Dreilagenkamms aus Knochen (*Abb. 3, 8*), vier knöcherne, zum Teil stark verwitterte Leisten von 12,2 bis 13,9 cm Länge und unregelmäßiger Breite (*Abb. 3, 1. 2. 4. 6*), außerdem zwölf Glasperlen sowie eine Bernsteinperle (*Abb. 4*) und schließlich eine möglicherweise als Perle gebrauchte, auf zwei Seiten scheibenartig abgeflachte Flintkugel mit einer natürlichen, schrägen Durchlochung (*Abb. 3, 7*).

Die eisernen Gürtelteile, der bronzene Fingerring und die Flintkugel wurden im Bereich der linken Hüfte, das Messer, die Kammreste und die Knochenleisten

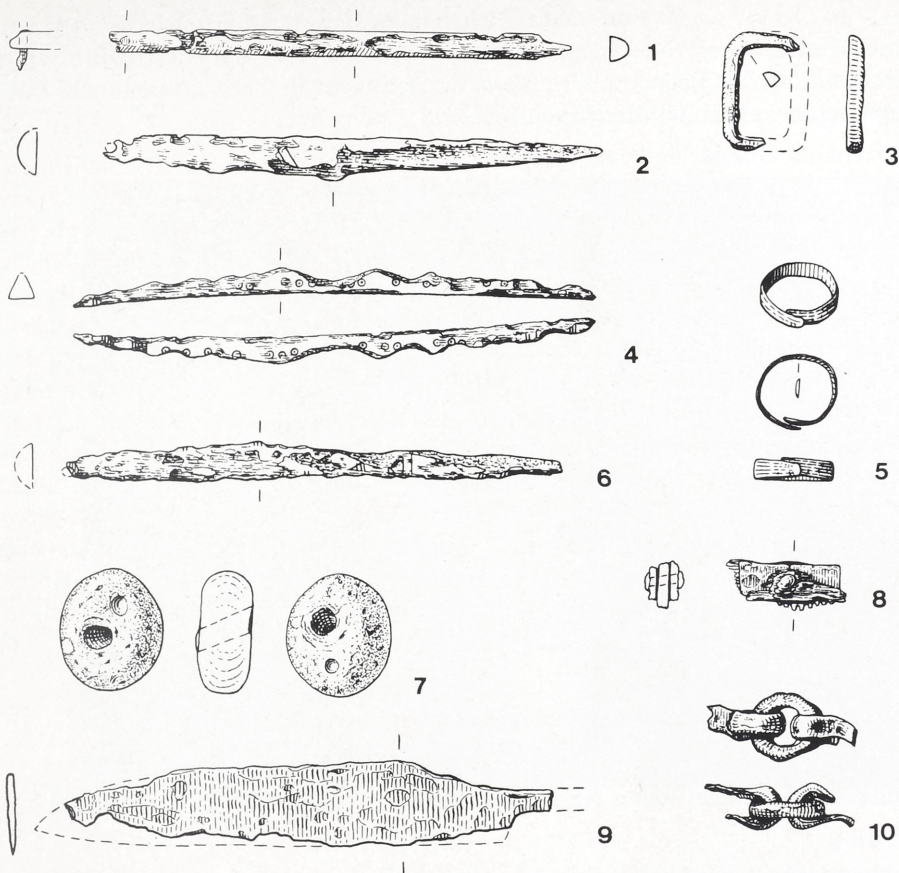


Abb. 3

Stadt Osnabrück, Stadtteil Schölerberg
Reihengräberfriedhof - Grab 5

1, 2, 6, 8 Knochen/Eisen; 3, 9, 10 Eisen; 4 Knochen; 5 Bronze; 7 Feuerstein
M. 1 : 2

am linken Oberschenkel angetroffen. Die Perlen fanden sich verstreut seitlich und oberhalb des rechten Oberschenkels.

Trotz des schlechten Erhaltungszustands ist der Querschnitt von drei Leisten (Abb. 3, 1.2.6) mit ziemlicher Sicherheit als plankonvex zu bezeichnen, bei dem vierten Exemplar (Abb. 3, 4) dagegen eindeutig als dreieckig. Die letzterwähnte Leiste fällt außerdem durch einen Dekor aus Kreisäugen und Ritzlinien auf. Zwei der anderen Leisten (Abb. 3, 2.6) sind nur sparsam ritzlinienverziert. Während an einem Ende der unverzierten Leiste (Abb. 3, 1) ein Niet noch erhalten ist, weisen bei den beiden ritzlinienverzierten Stücken Eisenoxydspuren in dem eben-

falls jeweils an einem Ende befindlichen, allerdings ausgebrochenen Loch auf eine Befestigung mit Nieten hin. Wegen der geringen Zahl der Nieten dürfte eine Verwendung der Leisten als Kammbeschläge nicht in Betracht kommen. Entsprechende Leisten wurden bereits in Grab 3 gefunden.

Acht der Glasperlen (*Abb. 4*) sind in Millefioritechnik, d. h. durch Aneinanderschmelzen verschiedenfarbiger Glasstäbe, hergestellt. Vier dieser Mosaikperlen sind tonnenförmig, jeweils zwei zylindrisch bzw. quaderförmig. Das Schachbrettmuster dominiert; bei einigen Stücken ist es mit Streifen kombiniert. Lediglich zwei der tonnenförmigen Perlen zeigen ausschließlich ein streifiges bzw. ein punkartiges Muster. Vergleichbare Mosaikperlen sind aus Gräbern der sächsischen Friedhöfe Dörverden, Kr. Verden/Aller, und Liebenau, Kr. Nienburg, bekannt (A. GENRICH 1963, 16 ff., Taf. A und B; 1972, Taf. A). Unter den restlichen vier Glasperlen befinden sich zwei kleine tonnenförmige Exemplare, von denen eines eine rostbraune Farbe sowie eine schlierig poröse Oberfläche besitzt, während das andere tupfenartig mehrfarbig ist. Bei der größten Perle, auch sie tonnenförmig, sind auf dem weißgrauen Untergrund sechs große Kreisäugen, die aus einem roten Punkt und einem blauen Kreis bestehen, in zwei Reihen auf Lücke angeordnet. Schließlich ist noch eine kleine grüne Röhrenperle mit mehreren roten Querstreifen zu nennen, bei der an einem Ende zwei Umgänge einer Bronzespirale in der Öffnung zu erkennen sind.

Grab 6

Hüft- und Beckenknochen eines Erwachsenen.

Grab 7

Vollständiges Skelett eines Kindes, das etwa 1,10 m groß war. Keine Beigaben.

Grab 8

Schlecht erhaltenes Skelett eines Kleinkindes. Zu seinen Füßen stand ein kleines, kumpfartiges Tongefäß mit schwach angedeutetem Randwulst (*Abb. 2, 8*). In der NO-Ecke des Grabes ließen sich geringe Spuren von Holzkohle feststellen.

Grab 9

Vollständiges Skelett eines Erwachsenen (Größe ca. 1,65 m). Neben der linken Hüfte befand sich ein eisernes Messer (*Abb. 2, 7*). Auf der rechten Hüfte lagen zwei Schnallen aus Eisen (*Abb. 2, 8, 9*), davon eine mit ovalem Bügel (*Abb. 2, 8*).

Die Beigaben und die Ausrichtung der Bestattungen sprechen für eine Datierung des Gräberfeldes am Schölerberg in das 8. und das frühe 9. Jahrhundert.

Im Landkreis Osnabrück fand sich ein einzelnes Grab dieser Zeitstellung in der Gemarkung Winkelstetten, Gemeinde Laer (H. GUMMEL 1935, 132 f.). Der Tote war ebenfalls west-östlich ausgerichtet, doch lag sein Kopf – im Gegensatz zu den oben besprochenen Bestattungen – im Osten. Als Beigabe ist ein eisernes Messer angeführt. Die in den Jahren 1885/86 am Kattenberg in der Gemarkung Rüssel, Gemeinde Ankum, entdeckten 17 Körpergräber (R. GENSEN 1961, Teil 1, 15; Teil 2, 98 f.) können nicht eindeutig dem frühen Mittelalter zugewiesen



Abb. 4
Stadt Osnabrück, Stadtteil Schölerberg
Reihengräberfriedhof – Grab 5
Glas und Bernstein, M. 1 : 8

werden. Die Toten sollen in Hockerstellung bestattet worden sein. Lediglich ein eiserner Gürtelring wird als Beigabe genannt. Ebenfalls wird sich nicht klären lassen, ob die Funde aus einer Sandgrube in der Gemarkung Grothe, Gemeinde Badbergen, und zwar ein Eisenschwert von 70 cm Länge, ein 15 cm langer Eisendolch, zwei Sporen sowie eine Urne und Scherben, als Reste frühgeschichtlicher Bestattungen anzusehen sind, da ihr Verbleib unbekannt ist (R. GENSEN 1961, Teil 1, 9; Teil 2, 99).

LITERATUR:

- Albert GENRICH, *Der gemischtbelegte Friedhof von Dörverden, Kreis Verden/Aller.* – Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens 1. Hildesheim 1963.
- Albert GENRICH, *Der gemischtbelegte Friedhof bei Liebenau, Kr. Nienburg.* – Veröffentlichungen der urgeschichtlichen Sammlungen des Landesmuseums zu Hannover 21. Hildesheim 1972.
- Rolf GENSEN, *Die Vor- und Frühgeschichte des Kreises Bersenbrück.* – Ungedruckte Dissertation Marburg 1961.
- Hans GUMMEL, *Vor- oder frühgeschichtliches Körpergrab in Winkelsetten, Samtgemeinde Laer, Kreis Osnabrück-Iburg.* – Die Kunde 3, 1935, 132 f.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Wolfgang Schlüter, Kulturgeschichtliches Museum Osnabrück, Heger-Tor-Wall 19,
4500 Osnabrück